

HIMMELSFREUDEN – Teil 15

Quelle: <https://www.gutenberg.org/cache/epub/25224/pg25224.html>
„The Happiness of Heaven“ von Fr. J. Boudreau S.J.

Wird das Wissen, dass einige unserer Lieben verloren sind, unser Glück im Himmel schmälern?

Dies ist eine schwer völlig zufriedenstellend zu beantwortende Frage aufgrund unserer instinktiven Gefühle der natürlichen Zuneigung, die aufsteigen und die wie ein Nebel unser Urteil verdunkeln. Nichtsdestoweniger wird die Schwierigkeit dieses Themas durch die folgenden Betrachtungen wesentlich verringert und sogar schnell aus den Gedanken von einigen entfernt.

1.

Unser Glück, auch in dieser Welt, hängt nicht vom Schicksal derer ab, die durch Verwandtschaft oder Freundschaft mit uns verbunden sind. Dies gilt besonders dann, wenn deren Unglück von ihren eigenen Missetaten herrührt. In einem solchen Fall verhängen wir die Strafe sogar selbst und sind zufrieden, wenn wir sie entsprechend ihrer Verfehlungen leiden sehen.

So verbannt ein Vater zum Beispiel einen Sohn oder eine Tochter aus der Hausgemeinschaft, wenn er oder sie eine Tat begangen hat, die Schande über die Familie brachte. Und mehr noch, die ganze Familie bestätigt dieses schreckliche Urteil. Die Anwesenheit dieses Sohnes oder dieser Tochter ist für das Glück der Familie nicht mehr länger notwendig.

In einem anderen Fall verbannt ein Ehemann seine untreue Ehefrau, die er zuvor wie sein eigenes Leben geliebt hatte, aus seiner Gegenwart. Während sie ihm treu war, schien es ihm, dass er ohne sie niemals glücklich sein könnte; doch jetzt ist ihre Gesellschaft zu einem Hindernis für sein Glück geworden. Deshalb muss sie gehen und allein in ihrer Schande leben. Es ist eine gerechte Strafe für ihre Untreue.

Wenn das in dieser Welt schon der Fall ist, warum sollte es im Himmel anders sein? Diejenigen von uns, die in Sünde sterben, werden vor Gott in Schande erscheinen. ER verleugnet sie als unwürdige Kinder oder vergleicht sie mit untreuen Ehepartnern und verbannt sie als solche aus dem Reich der Herrlichkeit; und wir werden zweifellos Seine gerechten Urteile bestätigen. Bis dahin wird ihr Elend in dieser gegenwärtigen Welt, welches das Werk ihrer eigenen Hände ist, unseren Frieden stören oder unser Glück beeinträchtigen.

2.

Im Himmel werden wir Jesus Christus ähnlich sein, denn wir werden Ihn so sehen, wie Er ist.

1. Johannesbrief Kapitel 3, Vers 2

Geliebte, (schon) jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir (dereinst) sein werden. Wir wissen jedoch, dass, wenn diese Offenbarung eintritt (eingetreten sein wird), wir Ihm (dem auferstandenen Jesus Christus) gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.

Diese Transformation ist, wie wir bereits gesehen haben, die Auswirkung der „glückseligen Vision“, bei der wir nach der Entrückung Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen. Durch diese glorreiche Vision und die dabei erfolgende Vereinigung mit Gott werden wir an allen Attributen Gottes teilhaben, die auf eine vernunftbegabte menschliche Natur übertragbar sind.

Eine dieser Eigenschaften ist Gerechtigkeit – das heißt, die Fähigkeit zu urteilen, genauso wie Gott es tut, ohne Leidenschaft, Vorurteil oder irgendwelche anderen Motive, die unsere Urteile in dieser Welt vorschnell, ungerecht oder parteiisch gemacht haben. Wir werden nicht nur mit der Macht des gerechten Urteilens bekleidet sein, sondern wir werden damit auch den Wunsch haben, dass jeder nach seinen Werken belohnt oder bestraft wird. Und wir werden vollkommen zufrieden sein, wenn wir sehen, wie das gerechte Urteil anschließend in Kraft tritt.

Schon jetzt besitzen wir dieses Attribut sowie andere, die uns zu lebendigen Ebenbildern des Allerhöchsten machen. Aber unser Gerechtigkeitssinn ist noch weit davon entfernt, vollkommen zu sein; denn unsere Gefühle, privaten Interessen und Leidenschaften verzerren unsere Urteile und kehren sie sogar zuweilen um, nachdem wir eine gerechte Maßnahme ergriffen hatten.

Angenommen Du hörst zum Beispiel von einem Mann, der einen vorsätzlichen Mord begangen hat. Du bist entsetzt über diese grausame Tat und sprichst ohne Zögern das Urteil über diesen Mann aus. Dein Urteil lautet, dass er auf dem elektrischen Stuhl sterben soll oder dass er zumindest für den Rest seines Lebens seiner Freiheit beraubt und zu Zwangsarbeit verurteilt wird. Doch kaum hast Du diesen gerechten Satz ausgesprochen, als Du zu Deinem Schrecken herausfindest, dass der Mörder Dein eigener Vater ist! Was für eine Veränderung wird dieser eine Umstand in Deinem Urteil hervorrufen!

Wenn Du von liebevoller Natur bist, wirst Du alles in Deiner Macht Stehende tun, um Umstände zu finden, die seine Schuld mindern oder beschwichtigen können; und vielleicht gelingt es Dir sogar, ihn in Deinen Augen völlig unschuldig erscheinen zu lassen; und so wird Dein erstes Urteil völlig umgekehrt. Was hat nun Dein erstes

Urteil verändert? Ist es Dein tiefer Gerechtigkeitssinn? Überhaupt nicht. Deine instinktiven Liebesgefühle für Deinen Vater haben Dich verblendet und es Dir unmöglich gemacht, seinen Fall gerecht und nach den Fakten und Beweismitteln zu beurteilen.

Doch wenn Du nicht von liebevoller Natur bist, kannst Du so wütend auf das Verbrechen Deines Vaters sein, dass Du keine Strafe findest, die streng genug für ihn ist. Und warum? Weil Du Dich und Deine Familie dadurch für immer in Ungnade fallen siehst. Du spürst, wie Deine Wangen vor Scham brennen, und in Deinem Verlangen nach Rache häufst Du Flüche auf das Haupt Deines unseligen Vaters.

Aber auch hier liegt Dein Urteil falsch, weil es von einem unreifen Rachedanken diktiert wird. In beiden Fällen bist Du also NICHT in der Lage, fair zu sein und ein gerechtes Urteil auszusprechen, und das nur, weil der Verbrecher Dein eigener Vater ist.

Wir können mit Sicherheit davon ausgehen, dass keines dieser Vorurteile oder Leidenschaften, die jetzt so sehr unser Urteilsvermögen beeinträchtigen, uns in den Himmel folgen wird. Dort werden wir, bekleidet mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes selbst, urteilen wie Er. Und selbst die Tatsache, dass der Verbrecher unser eigener Vater oder unsere eigene Mutter oder ein anderer geliebter Mensch ist, wird unsere Urteil weder beeinflussen noch umkehren.

Ich (Fr. J. Boudreau S.J.) will damit NICHT sagen, dass wir tatsächlich zu Gericht sitzen und das Strafurteil über unsere eigenen Verwandten aussprechen werden. Aber ich meine, dass wir angesichts der Gerechtigkeit und Fairness Gottes Seinen Urteilen bereitwillig zustimmen, sie ratifizieren und zufrieden sein werden, alle schlussendlich nach ihren Untaten leiden zu sehen.

3.

Eine dritte Überlegung ergibt sich aus der Natur der Liebe. Wenn die Liebe zu einem Menschen unsere Seele vollständig in Besitz genommen hat, verwandelt das unsere ganze moralische Natur so vollständig in die geliebte Person, dass wir unsere eigenen privaten Interessen vergessen und die Ansichten und Vorlieben dieses von uns so sehr geliebten Menschen annehmen, als ob es unsere eigenen wären. Fortan wird unser Wille so sehr von dem Willen dieser Person absorbiert, dass wir scheinbar keinen eigenen Willen mehr besitzen.

Die Heilige Schrift gibt uns ein eindrucksvolles Beispiel für diese verwandelnde Kraft der Liebe in der Freundschaft von Jonathans mit David, denn es heißt dazu:

1.Samuel Kapitel 18, Vers 1

1 Als nun David seine Unterredung mit Saul beendet hatte, da schloss Jonathan den David in sein Herz und gewann ihn lieb wie sein eigenes Leben.

David hatte den berühmten Riesen Goliath erschlagen, und als die jüdische Armee im Triumphzug nach Hause zurückkehrte, geschah Folgendes:

1, Samuel Kapitel 18, Verse 6-7

6 Es begab sich aber bei der Heimkehr Sauls und des Heeres, als David nach der Erschlagung des Philisters (aus der Philisterschlacht) zurückkehrte: Da zogen die Frauen aus allen Ortschaften Israels singend und tanzend, mit Handpauken, Jubelgeschrei und Zimbeln dem König Saul entgegen; 7 und die Frauen hoben im Wechselgesang an: »Saul hat seine Tausende geschlagen, David aber seine Zehntausende!«

König Saul war voller Zorn und Neid, als er hörte, dass David mehr gelobt wurde als er selbst. Von diesem Tag an hasste er ihn und tat alles in seiner Macht Stehende, um ihn zu vernichten. Sein Sohn Jonathan, der David wie seine eigene Seele liebte, ließ nichts unversucht, um seinen Freund zu retten. Er beobachtete alles, was sein Vater sagte oder tat, fand alle seine Pläne gegen David heraus und lief in den Wald, um seinen Freund vor einer nahenden Gefahr zu warnen.

Jonathan tat sogar noch mehr: Er vergaß oder gab alle seine eigenen privaten Interessen auf und nahm die von David an. Denn als Sohn eines Königs hatte Jonathan das Recht, seinem Vater auf dem Thron nachzufolgen; aber er wollte, dass David an der Stelle seines Vaters regierte.

Außerdem nahm Jonathan eine Verhaltensweise an, die den zeitlichen Interessen seines eigenen Vaters völlig entgegengesetzt war und trug so aktiv dazu bei, David auf den Thron Israels zu setzen.

Dies ist ein eindrucksvolles Beispiel für die verwandelnde Kraft der Liebe. Nun, wenn die menschliche Liebe eine solche Macht schon in dieser Welt hat, was werden wir dann erst über die Macht der göttlichen Liebe im Himmel sagen! Dort werden wir Gott so sehen, wie Er ist, und diese Vision wird in uns eine Liebe entfachen, die weitaus größer ist, als wir sie jemals auf dieser Welt für irgendjemanden empfinden könnten.

Wir werden uns deshalb spontan für Gottes Sache einsetzen und Seine Interessen verfolgen. Wir werden alles lieben, was Er liebt, und wir werden es unmöglich finden, diejenigen zu lieben, die Er nicht liebt und nicht lieben kann. Daher werden wir Luzifer niemals lieben, noch irgendeinen dieser gefallenen Geister, die sich in seiner Rebellion gegen Gott auf seine Seite stellten und deswegen zu Dämonen

wurden.

Ebenso werden wir niemals jemanden lieben, der ein schlechtes Leben führte, hartnäckig auf seinen Sünden beharrte und in Feindschaft mit Gott starb. Diese bösen Menschen haben sich ja durch ihre eigenen Taten sozusagen vom Herzen Gottes gelöst. Folglich haben sie es Ihm unmöglich gemacht, sie zu lieben. Sie haben es uns auch unmöglich gemacht, sie zu lieben, selbst wenn sie für uns Vater, Mutter oder sonst jemand von unseren Lieben waren, also Menschen, die uns auf dieser Welt lieb und teuer waren. Wenn wir sie nicht mehr lieben KÖNNEN, werden wir sicherlich keinen einzigen Grad unseres Glücks verlieren, wenn wir feststellen, dass sie nicht im Himmel sind.

4.

Die vierte und letzte Überlegung, die hier dazu dargelegt werden soll, ist die, dass man, wenn die Errettung der Menschen, die wir hier auf der Erde geliebt haben, für das Glück der Gesegneten notwendig wäre, daraus folgen könnte, dass nur sehr wenige Menschen, wenn überhaupt, im Himmel glücklich sein könnten.

Denn es ist höchstwahrscheinlich, dass es unter den Entrückten, wenn überhaupt, nur sehr wenige geben wird, die jedes einzelne Mitglied ihrer Familie sowie alle ihre Verwandten und Freunde in der Wohnstätte der Glückseligkeit sehen werden.

Daraus kann man auch schlussfolgern, dass sogar die Engel unglücklich sein müssten; denn vor der Rebellion Luzifers und seiner Komplizen liebten sie einander sicherlich auch und das wahrscheinlich mit mehr Perfektion und Intensität, als wir jemals irgendjemanden auf dieser Welt lieben könnten.

Und seit der Rebellion Luzifers sehen die Engel eine riesige Menge ihrer ehemaligen Freunde und Mitarbeiter in endlosem Elend. Sind sie deswegen unglücklich? Sicherlich nicht.

Erinnere Dich daran, dass wir – gemäß **1.Joh 3:2** - im Himmel dem auferstandenen Jesus Christus) „**gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist**“. Dies geschieht bei der „glückseligen Vision“. Ist der dreieine Gott unglücklich, weil einige Seiner Geschöpfe Ihm Gehorsam und Liebe verweigert haben und dadurch für immer verloren sind? Sicherlich nicht. Und hat Er dieselben Geschöpfe jemals so innig geliebt, wie wir Vater oder Mutter, Bruder, Schwester oder Freund lieben? Gewiss hat Er das getan.

SEINE Liebe zu ihnen war so groß, dass unsere, wie rein und glühend sie auch sein mag, im Vergleich zu Seiner in die Bedeutungslosigkeit versinkt.

- Haben wir uns jemals bereit erklärt, jede erdenkliche Demütigung und Folter für unsere Verwandten zu erleiden?
- Haben wir ihnen jemals angeboten, einen höchst schändlichen und grausamen Tod für sie zu sterben?

Das haben wir nie getan; und wenn wir es auch nur versucht hätten, hätten wir feststellen müssen, dass unsere natürliche und unvollkommene Liebe nicht dazu in der Lage wäre, dieses schreckliche Opfer zu bringen. Nur Gott allein ist zu einer so großen Liebe fähig.

Jesus Christus, die zweite Person der göttlichen Dreieinheit, hat unsere menschliche Natur angenommen und darin mehr gelitten, als der menschliche Verstand es sich überhaupt vorstellen kann.

Stell Ihn Dir im Garten Gethsemane vor, bedrückt und überwältigt von einer Qual der Trauer. Folge Ihm durch die verschiedenen Stadien Seiner bitteren Leiden. Betrachte Seine grausame Geißelung, die Dornenkrönung, den schmutzigen Speichel, der Sein heiliges Gesicht bedeckt, und die anderen Beleidigungen und Demütigungen, mit denen Er überhäuft wird. Folge Ihm auf den Berg Golgatha. Schau Ihn Dir dort an, wie Er an ein Kreuz genagelt, hängt, wie Er bis zu Seinem allerletzten Atemzug jedwede Qual, die man sich nur vorstellen kann, an Geist, Körper und Seele erleidet.

Und warum hat Er das alles durchgemacht? Weil Er die Menschen liebte. Sind nun alle, die Er so sehr liebte und für die Er so schwer gelitten hat, um den Thron Seiner Herrlichkeit im Himmel versammelt? Sie sind es sicherlich nicht.

Sind denn wenigstens alle, die Seine engsten Freunde in dieser Welt waren, im Himmel um Ihn herum? Wir haben allen Grund zu befürchten, dass zumindest einer von ihnen, nämlich Judas Ischariot, der Ihn verraten hat, nicht da ist. Und ist Jesus Christus nun unglücklich, weil sie nicht alle bei Ihm im Himmel sind? Sicherlich nicht.

Wenn also Sein Glück nicht durch den Verlust derer getrübt wird, die Er so sehr liebte, wird es auch unseres nicht sein, wenn wir feststellen, dass einige von unseren Lieben verloren sind. Wir werden im Himmel Jesus Christus gleich sein, denn wir werden Ihn dort so sehen, wie Er ist.

Für Seine Jüngerinnen und Jünger gilt, bis zur Entrückung, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um ihren Kindern Tugendprinzipien beizubringen. Das betrifft nicht nur christliche Eltern, sondern auch christliche Lehrer und andere Christen, die auf irgendeine Art Autorität auf ihre Mitmenschen ausüben. Ihre größte Sorge sollte sein, dass keiner von ihren Anbefohlenen durch ihre eigene Schuld - wie durch Nachlässigkeit oder ein schlechtes Beispiel - verloren geht! Dafür würden sie sich

nämlich vor dem Richterstuhl Christi verantworten müssen.

Aber wir müssen auch daran glauben, dass sorglose und sogar schlechte Eltern, nachlässige Lehrer, Verführer von Unschuldigen und Autoren schlechter Bücher letztendlich in den Himmel aufgenommen werden, wenn sie, als Gläubige, auf dem Sterbebett diese Sünden aufrichtig bereut haben. All diese Christen werden im Himmel glücklich sein, egal wie viele ihrer Mitmenschen sie ruiniert haben und zwar aus dem einfachen Grund, weil kein Unglück jemals seinen Weg in die Wohnstätte der Glückseligkeit finden kann.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache